

Predigt

Thema: Gottesdienst
Post für die Gemeinde – so geht Kirche heute, Teil 4

Bibeltext: Kolosser 2,16-23

Datum: 16.09.2018

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

wir lesen gerade gemeinsam die Post, die wir als Gemeinde bekommen haben, den Kolosser-Brief nämlich; ein Brief, der damals an mehrere Gemeinden in Kleinasien (der heutigen Türkei) verschickt worden ist. Wir lesen diesen Brief auch um gemeinsam zu gucken: wie geht eigentlich Kirche, wie geht eigentlich Gemeinde heute?

Lasst uns heute gemeinsam hören auf Gottes Wort aus dem Kolosser-Brief Kapitel 2 ab Vers 16:

16 Niemand soll euch wegen etwas verurteilen, das ihr esst oder trinkt. Und auch nicht dafür, dass ihr bestimmte Feste, den Neumond oder den Sabbat nicht beachtet. 17 Das alles ist doch nur ein Nichts angesichts dessen, was uns erwartet. Aber Christus ist die Wirklichkeit. 18 Niemand soll euch den Siegespreis absprechen! Schon gar nicht Leute, die Demut heucheln und Engel verehren – und das mit irgendetwas begründen, was sie geschaut haben. Jetzt machen sie sich ohne Grund wichtig. Denn ihr Denken ist nur auf das Irdische ausgerichtet. 19 Sie halten

nicht am Haupt, an Christus, fest. Dabei wird von ihm her der ganze Leib durch Sehnen und Bänder gestützt und zusammengehalten. So wächst er heran, wie Gott es bestimmt. 20 Ihr seid doch mit Christus gestorben und damit tot für die Elemente dieser Welt. Warum lasst ihr euch dann Vorschriften machen, als ob ihr noch in dieser Welt lebt: 21 »Fasse dies nicht an! Iss nicht davon! Berühre jenes nicht!« 22 Das alles ist dazu da, verbraucht zu werden und dann weg zu sein. Und die entsprechenden Vorschriften und Lehren stammen lediglich von Menschen. 23 Das Ganze genießt zwar den Ruf, weise zu sein – mit seinen Frömmigkeitsübungen, seiner Demut und der Härte gegenüber dem eigenen Körper. Aber es ist nichts wert und befriedigt nur die menschliche Eitelkeit.

„Niemand soll euch wegen etwas verurteilen; niemand soll euch den Siegespreis absprechen.“

Im Klartext heißt das: liebe Leute in Kolossä, liebe Leute in Laodizea, liebe Leute in Essen! Lasst es nicht zu, dass Menschen in euren Gemeinden auftreten, die behaupten: der oder die, die kann doch beim besten Willen kein Christ sein!

Kennen Sie das vielleicht von sich selbst? Dass Sie so klammheimlich in Ihrem Herzen denken: Also, wenn ich den beobachte, oder wenn ich sehe, wie die sich verhält – kann kein Christ sein.

Vielleicht denken Sie auch an Personen, die Sie kennen, die Ihnen schon mal begegnet sind, und die die Aura versprühten: Sie können ganz genau sagen: der ist ein Christ und die auch, aber der auf gar keinen Fall.

„Niemand soll euch verurteilen; niemand soll euch den Siegespreis absprechen.“ D. h. doch, keiner soll behaupten: der wird niemals bei Christus sein. Oder ganz platt: der oder die kommt nicht in den Himmel. Richtet nicht! Niemand soll das tun.

Der Kolosser-Brief kommt hier auf eine Unart zu sprechen, die sich bis heute hartnäckig hält, gerade in frommen Kreisen hartnäckig hält: dass man meint beurteilen zu können, wer fromm ist und wer nicht, wer glaubt und wer nicht, wer in den Himmel kommt und wer nicht.

Niemand soll euch den Siegespreis absprechen. Niemand soll euch verurteilen wegen dem, was ihr esst oder trinkt, welche Feiertage ihr beachtet oder nicht. Dazu hat niemand etwas zu sagen.

Also, ein richtiger Christ, der raucht nicht. Ein richtiger Christ, der trinkt keinen Alkohol. Ein richtiger Christ, der kauft Sonntagmorgens keine frischen Brötchen beim Bäcker. Ein richtiger Christ, der geht nicht zum Heilpraktiker. Ein richtiger Christ, der liest seinen Kindern nicht die

Bücher vor „Der kleine Wassermann“ und „Die kleine Hexe“. Ein richtiger Christ, der hat keinen Sex vor der Ehe. Ein richtiger Christ, der kauft keine Produkte von Demeter. Ein richtiger Christ, der geht nicht in die gemischte Sauna, und der liest auch keine Bücher von Michael Ende. Und ein richtiger Christ, der geht auch am 2. Weihnachtstag nicht in die Diskothek...

Manch einer von Ihnen mag schmunzeln, weil er sich fragt, was sind das denn für Sprüche!? Andere mögen denken, na ja, ein bisschen übertrieben, aber Satz 3 und 5, stimmt doch! Man könnte noch ganz viele weitere solcher Aussprüche anführen.

Was passiert eigentlich, wenn wir heute, wenn Menschen, wenn Christen heute so reden? Was passierte damals in Kolossä, wo so gedacht wurde? Was geschieht da eigentlich?

In der Gemeinde in Kolossä traten Menschen auf, die waren Fans von Pythagoras. Pythagoras, den werden Sie noch kennen. Da war doch was... irgendwas mit Mathematik: $a^2 + b^2 = c^2$, der Satz des Pythagoras. In der Tat, diese gute Mann war zuzeit des Kolosser-Briefs schon 500 Jahre tot, und der war nicht nur Mathematiker, der war auch Philosoph und hatte eine philosophische Schule gegründet.

Und in der Gemeinde in Kolossä, so sagen die meisten Ausleger, treten jetzt Leute auf, die von dieser philosophischen Schule des Pythagoras geprägt waren. Sie bestätigten, ja, wir glauben an Jesus, der der Christus ist. Aber wir müssen dafür sorgen, dass wir unsere Seele von jeglicher Befleckung rein halten. Und da das nicht immer gelingt, müssen wir besondere asketischen Übungen machen, uns besonders enthaltsam verhalten, um so die Seele wieder zu reinigen, damit sie fähig ist, eines Tages zu Christus empor zu steigen.

Also: Trennt euch von aller weltlichen Freude, verzichtet auf bestimmte Speisen und Getränke, lebt sexuell enthaltsam und bemüht euch auch, besondere visionäre, ekstatische Erfahrungen zu machen, damit ihr auf diesem Wege irgendwann zu Christus hinaufsteigen könnt.

Darum dieses Zitat in Vers 21: Fass keine Frau an, iss nicht hiervon, hab mit dem gefälligst keinen Kontakt.

Paulus wird ziemlich deutlich: Das alles ist ein Nichts! Es ist eine selbst gewählte Frömmigkeit, und es handelt sich hier nur um menschliche Vorschriften. Das wirkt alles echt fromm, sogar demütig, und diese Härte gegenüber dem eigenen Körper, gegenüber dem eigenen Leben beeindruckt viele, aber (Vers 23) es ist nichts wert. Es befriedigt nur die menschliche Eitelkeit.

Und (siehe die heutige gottesdienstliche Lesung aus dem Galater-Brief), würde Paulus noch hinzufügen, es nimmt euch die Freiheit, es steckt euch wieder ins Gefängnis. Wollt ihr da wirklich hin?!

Ich war 18, 20 Jahre alt, da bin ich einem jungen Mann begegnet, der zu mir sagte: Ich stehe jeden Morgen um fünf Uhr auf, um eine Stunde Bibel zu lesen. Da war ich damals tief beeindruckt, aber ehrlicherweise auch tief verunsichert, weil ich froh war über die 5 – 10 Minuten Bibellektüre, die ich gerade eben so in meinem Tag unterbrachte.

Vor kurzem hatte ich ein Gespräch mit jemandem, der als praktizierender Christ lebt und sich in der Flüchtlingsarbeit engagiert. Der sagte zu mir: Ich bin so beeindruckt von den Muslimen! Die beten fünf Mal am Tag, die essen kein Schweinefleisch, die fasten, die fahren nach Mekka. Was die alles für ihren Glauben tun! Da können wir als Christen uns echt eine Scheibe von abschneiden!

Paulus sagt: Die Härte gegenüber dem eigenen Körper, die Härte gegenüber dem eigenen Leben beeindruckt, aber sie ist nichts wert. Es ist nichts wert, wenn sich im Mittelalter Menschen bei Umzügen kasteit haben um ihre Frömmigkeit zu betonen. Es ist nichts wert, wenn heute Menschen bei Wallfahrten auf Knien die Treppe hoch rutschen um ihre Frömmigkeit zu demonstrieren. Es ist auch nichts wert, wenn man meint: Je mehr ich in der Bibel lese, desto frömmere bin ich.

Warum tun wir das, damals oder heute? Die Menschen in Kolossä glaubten, sie müssten ihre Seele reinigen, weil sie sonst nicht zu Christus aufsteigen kann. Soll heißen: Jesus allein genügt nicht, ich muss selber noch ein bisschen draufpacken.

Warum denken Menschen heute so, oder handeln heute so? Geschieht es aus Freude, aus Dankbarkeit, aus Begeisterung über das, was Christus getan hat? Tun sie es, weil es dem Leben dient, die Freiheit mehrt – oder eher aus Angst? Wie im Galater-Brief steht, den wir in der Lesung hörten: ihr seid ängstlich darauf bedacht...

In vielen Gesprächen in den letzten zwanzig Jahren bin ich sehr vielen Menschen begegnet, die Christsein genau deshalb so gestalten: Aus Angst. Weil die Sorge sie umtreibt, es könnte nicht reichen: Vielleicht bin ich später nicht dabei, wenn Christus kommt? Weil die Frage sie nicht loslässt: Komme ich wirklich in den Himmel?

Und dann quälen sie sich mit selbstgemachten Gesetzen, mit falsch verstandenen Bibelversen, mit Härte gegen den eigenen Körper und gegen das eigene Leben (Vs 23): verzichten hierdrauf, tun dies, quälen sich mit jenem, sind hart gegen sich – und auch hart gegen andere (!) und fordern, wie in Kolossä geschehen, das auch von den Mitmenschen ein, die sollen gefälligst auch so leben.

In meiner ersten Gemeindefest in Halver gab es folgende Situation: In der Gemeindeleitung wird das Sommerfest für die Gemeinde geplant. Ein Termin wurde innerhalb der Gemeindeleitung ausgesucht, und dann habe ich gesagt: Moment, der Termin ist für mich, Pastor, schlecht. Da feiert meine Schwiegermutter ihren 60. Geburtstag... Kurze Diskussion, und dann waren wir uns einig: Es gibt trotzdem ein Gemeindefest, denn wir feiern ja Gemeinde, nicht den Pastor. D. h. also Gemeindefest ohne den Pastor, weil der zur Schwiegermutter auf den 60. Geburtstag geht. Gesagt, getan, Sommerfest gefeiert. Kurz danach habe ich eine Frau aus unserer Gemeinde besucht, die mir schwere Vorwürfe gemacht hat, weil ich nicht beim Gemeindefest war. Dann habe ich ihr das erklärt, und sie hat darauf bestanden: Nein, das wäre eine völlig falsche Entscheidung gewesen, ich hätte auf jeden Fall die Schwiegermutter Schwiegermutter sein lassen müssen und hätte beim Gemeindefest zu erscheinen!

Ein Mensch, der das lebt: Härte gegen sich und auch Härte gegen andere – der wird zutiefst wütend, reagiert äußerst ärgerlich, wenn jemand anders sagt: Hör mal, das und das brauchst du gar nicht zu tun... Das ist gar nicht nötig. Ich mache es jedenfalls nicht. Ich verzichte nicht hierdrauf... und das tue ich schon gar nicht, und quälen will ich mich auch nicht... Weil es dem Evangelium widerspricht, weil Christus uns zur Freiheit berufen hat, weil das Evangelium dem Leben dient und die Freiheit mehrt und mich gerade nicht knechtet oder neu ins Gefängnis steckt.

Liebe Gemeinde,

wenn wir danach fragen, wie Kirche heute geht, dann lasst uns neu entdecken und leben: Gemeinde Jesu ist ein angstfreier Raum. Ein Raum der Freiheit, ein Ort, wo sich niemand quälen muss, wo sich keiner kasteien muss, wo niemand irgendwelche besonderen Vorschriften einhalten muss, damit er vielleicht, irgendwann, wenn er Glück hat ,oben‘ ankommt. Ein Ort, wo man nicht irgendwelche ausgedachten Gesetze befolgen muss um gerettet zu werden, um irgendwie mit Christus verbunden zu sein.

Nein, Gemeinde ist ein Raum, wo die erste These von Barmen (Barmer Theologische Erklärung) gilt: „Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.“

Paulus schreibt hier in Vers 17: „Christus ist die eine Wirklichkeit, die eine Wahrheit.“ Vers 19: „Christus, das Haupt, hält seinen Leib, die Gemeinde, die weltweite Kirche zusammen.“

Und das steckt in diesem Bild drin: Er kümmert sich um jedes einzelne Körperteil, um jedes einzelne Glied, und er sorgt dafür, dass jeder und jede wächst und gedeiht und sich entfalten kann.

Ihr lieben Leute in Kolossä, für euch ist gesorgt. Christus kümmert sich um euch, er gibt euch die Kraft, die ihr braucht, und die neuen Möglichkeiten, die nötig sind, und er verbindet euch mit dem lebendigen Gott. Weil wir so mit Christus verbunden sind, weil Christus sich so um unser geistiges Wohlergehen und unsere Freiheit, unser Leben kümmert, kann uns niemand etwas anhaben. So schreibt Paulus in Römer 8: „Wer will uns verdammen? Christus ist hier, der auferweckt ist, zur Rechten Gottes sitzt und uns vertritt. Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben noch irgendetwas anderes uns scheiden kann von der Liebe Gottes in Jesus Christus.“

Darum also, Ihr Leute in Kolossä und in Laodizea und in Essen, genießt dankbar das Leben. Esst und trinkt, denn damit ehrt ihr den Schöpfer, damit achtet ihr seine Gaben. Sexualität ist keine Macht, die von Gott trennt, sondern eine gute Gabe Gottes. Gestaltet sie, freut euch dran, seid glücklich darüber. Und auch in vielen anderen Dingen des Alltags, habt die Freiheit hinzugucken, verantwortlich damit umzugehen. Lebt in einem angstfreien Raum und nicht in dieser Panik: fass das nicht an, mach jenes nicht, berüh dieses nicht!

Von Gustav Heinemann, früherer Präsident der Bundesrepublik, auch mal Oberbürgermeister von Essen, wird folgende Anekdote erzählt. Sein Vater sagte zu ihm als er so 7 – 8 Jahre alt war:

„Junge, wenn du draußen auf die Straße gehst und spielst und bei anderen Leuten eine Scheibe einwirfst, dann bekommst du von mir ... einen Taler!“

Dann bekommst du von mir einen Taler! Also nicht: Du bekommst von mir die Hose voll, sondern du bekommst von mir einen Taler geschenkt. Das macht einen angstfreien Raum, weil man das gestalten kann, und weil man weiß: selbst wenn es schief geht, werde ich nicht verprügelt, sondern von Herzen zu Hause willkommen geheißen.

Paulus wirbt in seinen Briefen um diesen angstfreien Raum, damit wir nicht die Sorge haben: Wenn man das anfasst und jenes mal ausprobiert, dann gibt es einen Blitz vom Himmel. Nein, es gilt das Leben zu gestalten in der Freiheit, die Christus schenkt. Und wir sollen auch nicht meinen, durch irgendwelche überdimensionierten Frömmigkeitsübungen müssten wir uns an Gott näher heran arbeiten. Christus hält seinen Leib, seine Gemeinde, in seiner Hand. Und er sorgt für jedes Glied an diesem Leib und kümmert sich darum, dass es sich entfalten kann und wächst.

So geht Kirche heute, in diesem Raum der Freiheit und ohne Angst können wir Leben gestalten. Weil wir durch Christus mit Gott verbunden sind. Und weil dieser Christus der einzige Trost ist im Leben und im Sterben, und nichts anderes. Keine selbstgewählten Frömmigkeiten, keine Gesetze, weder dies noch jenes, sondern allein Christus – so geht Kirche heute.

Amen.